

Verantwortlich für Politik und Redaktionen Emil Schuppert, für den übrigen redaktionellen Teil Andreas Müller, für den Anzeigen- und Abrechnungsteil Johannes Lauer, alle in Bonn.

Wir übernehmen eintragungspflichtige Anzeigen nur gegen Gebühr.

Bonner Volks-Zeitung

Deutsche Reichs-Zeitung

Bonner Volkswacht

Sonntag 17. Juli

Geschäftsstelle: Bonn, Säckel am Münster  
Postfach-Konto Köln unter Nr. 99841  
Verleger: Deutsche Reichs-Zeitung G.m.b.H., Bonn

Drahtadresse: Reichszeitung Bonn  
Telefon: 2222-2223, 2224-2225  
Fernsprecher: Geschäftsstelle Str. 60  
Schriftleitung Str. 4836

100 Spalten 1671 Spalten  
28 Spalten 701  
21 Spalten 528  
14 Spalten 357

Bonner Stadt-Anzeiger

Der Ertrag des Sieges.

Von Joseph Caillaux.

Den folgenden Abschnitt entnehmen wir dem Werk „Meine Gefangenhaft“ (Rhein-Verlag), in dem der frühere französische Ministerpräsident seine Meinung zur heutigen französischen Politik sagt.

Die Geschichte wird über die Nationen, die am großen Krieg teilgenommen haben, ihr Urteil fällen, weniger nach den Motiven, aus denen sie sich hineingegeben haben, als nach den Ergebnissen, die sie aus ihm zu ziehen wissen.

Welche Ergebnisse hat Frankreich aus dem Weltbrand gezogen? Die beiden politischen Richtungen, welche im Jahre 1793 die Namen Robespierre und Danton verkörperten, haben von neuem einander die Stirn geboten.

Die britische Flotte ist aus dem Kampf herausgegangen so übermächtig, wie sie noch niemals war. Sie hat nichtsdestoweniger mit Meereshand, den Sieg in ihren Händen umgewandelt, nach dem Ausdruck eines großen Schriftstellers.

Am 7. März 1919 sagt der „Daily Telegraph“: „Die britische Flotte ist aus dem Kampf herausgegangen so übermächtig, wie sie noch niemals war.“

Traglos ist vieles zu sagen über diese Perspektiven! Ein Land, so groß es auch ist in der Kontinuität seiner Bevölkerung, in der Hartnäckigkeit seines Willens, läuft Gefahr, wenn es keinem Erfolg die Fänge schließen läßt.

Die britische Flotte ist aus dem Kampf herausgegangen so übermächtig, wie sie noch niemals war. Sie hat nichtsdestoweniger mit Meereshand, den Sieg in ihren Händen umgewandelt.

Ich halte mir wohl vor Augen, was unsere Verbündeten erwidern können, was sie auch erwidert haben: „Es war an ihnen, ihre Interessen zu verteidigen.“

Unter dem 21. Juni (S. 787) ist das Verzeichnis v. 23. März 18 in einigen Punkten geändert, welche nur kleinere Reife interessieren dürften.

Ein Kapitel aus der erzwingenden Öffnung behandelt das Gesetz v. 29. Juni 1921 über die Beschränkung des Luftfahrzeugverkehrs.

Die Abstimmung selbst über den Wahl der Reichstagsabgeordneten, nur daß hier statt der Namen der Abgeordneten „Ja“ oder „Nein“ gestimmt wird.

lingen.“ Man soll sich dann hüten, insbesondere wenn man am Friedenssticht Verbindungen zur Seite zieht, die man auch weiterhin für Bündnispartner halten muß, zu deren Nachteil nicht eine erfolgreiche Anstrengung darf, deren Interessen man im Gegenteil schützlich verteidigen sollte.

Die Politik des aggressiven Patriotismus, wie Herr Clemenceau mit dem Deuten die ihn an die Macht getragen, sie verfolgte, der Nation oder den Nationen dienste, die danach streben, rivalisierende See- und Handelsmächte zu vernichten.

Die Politik im Widerspruch stand zu den Zielen, die Frankreich hätte verfolgen müssen. Vor dem Krieg, während der Zeit, wo die Republikaner regierten, beabsichtigte sich Frankreich, nicht ohne Erfolg, von den großen Weltmächten die eine durch die andere im Zaum zu halten.

Die britische Flotte ist aus dem Kampf herausgegangen so übermächtig, wie sie noch niemals war. Sie hat nichtsdestoweniger mit Meereshand, den Sieg in ihren Händen umgewandelt.

Ich halte mir wohl vor Augen, was unsere Verbündeten erwidern können, was sie auch erwidert haben: „Es war an ihnen, ihre Interessen zu verteidigen.“

Unter dem 21. Juni (S. 787) ist das Verzeichnis v. 23. März 18 in einigen Punkten geändert, welche nur kleinere Reife interessieren dürften.

Ein Kapitel aus der erzwingenden Öffnung behandelt das Gesetz v. 29. Juni 1921 über die Beschränkung des Luftfahrzeugverkehrs.

Die Abstimmung selbst über den Wahl der Reichstagsabgeordneten, nur daß hier statt der Namen der Abgeordneten „Ja“ oder „Nein“ gestimmt wird.

Unter dem 21. Juni (S. 787) ist das Verzeichnis v. 23. März 18 in einigen Punkten geändert, welche nur kleinere Reife interessieren dürften.

Ein Kapitel aus der erzwingenden Öffnung behandelt das Gesetz v. 29. Juni 1921 über die Beschränkung des Luftfahrzeugverkehrs.

Die Abstimmung selbst über den Wahl der Reichstagsabgeordneten, nur daß hier statt der Namen der Abgeordneten „Ja“ oder „Nein“ gestimmt wird.

Der Wille zum Weltkriege.

Erstauflage: Vorkriegsoffenbarungen.

In der englischen Zeitschrift „Foreign Affairs“ ist ein an ihren Herausgeber gerichteter Brief eines Engländers Fred C. Conbeare veröffentlicht worden, der neue Beweise dafür erbringt, daß bei Rußland und England der Entschluß, gegen Deutschland Krieg zu führen, lange vor dem Serajewoer Mord stattfand.

Dinard (Frankreich), 8. Januar 1921.

am 22. Dezember äußerte unser Premierminister zum großen Kerger der Norddeutschen Presse, daß noch am 1. August 1914 „kein leitender Staatsmann eigentlich Krieg vorhatte.“

Ich schreibe jedoch, weder um die Beweisführung unseres Premierministers zu stützen, noch um sie zu brechen, sondern um die Arbeit des zukünftigen Geschichtsschreibers zu erleichtern.

Wenn man die Zeiten in Betracht zieht, so wird es klar, daß die britische Admiralität mindestens vierzehn Tage vor der Ermordung des Erzherzogs Ferdinand durch die Serben diese Schritte in den Krieg nach Kronstadt geschickt hat.

Wenn man die Zeiten in Betracht zieht, so wird es klar, daß die britische Admiralität mindestens vierzehn Tage vor der Ermordung des Erzherzogs Ferdinand durch die Serben diese Schritte in den Krieg nach Kronstadt geschickt hat.

Wenn man die Zeiten in Betracht zieht, so wird es klar, daß die britische Admiralität mindestens vierzehn Tage vor der Ermordung des Erzherzogs Ferdinand durch die Serben diese Schritte in den Krieg nach Kronstadt geschickt hat.

Wenn man die Zeiten in Betracht zieht, so wird es klar, daß die britische Admiralität mindestens vierzehn Tage vor der Ermordung des Erzherzogs Ferdinand durch die Serben diese Schritte in den Krieg nach Kronstadt geschickt hat.

Wenn man die Zeiten in Betracht zieht, so wird es klar, daß die britische Admiralität mindestens vierzehn Tage vor der Ermordung des Erzherzogs Ferdinand durch die Serben diese Schritte in den Krieg nach Kronstadt geschickt hat.

Wenn man die Zeiten in Betracht zieht, so wird es klar, daß die britische Admiralität mindestens vierzehn Tage vor der Ermordung des Erzherzogs Ferdinand durch die Serben diese Schritte in den Krieg nach Kronstadt geschickt hat.

Wenn man die Zeiten in Betracht zieht, so wird es klar, daß die britische Admiralität mindestens vierzehn Tage vor der Ermordung des Erzherzogs Ferdinand durch die Serben diese Schritte in den Krieg nach Kronstadt geschickt hat.

Bauernium.

Wir jagen gern, und unser Bauernvolk hört es gerne sagen, der Bauer sei die Wurzel der Volkskraft. Wir weisen darauf hin, daß der Bauer der Stadt die Lebensmittel liefert, daß er den Ueberfluß an Menschen, die auf dem Lande groß werden, an die Stadt abgibt, daß in allen städtischen Berufen tüchtige Bauernkinder stehen.

Es droht dem Bauern die Gefahr, daß er die Wurzel der Volkskraft zu verlieren beginnt, wenn die Stadt die Lebensmittel nicht mehr zahlt, wenn die Stadt die Ueberflüsse an Menschen nicht mehr aufnimmt.

Es droht dem Bauern die Gefahr, daß er die Wurzel der Volkskraft zu verlieren beginnt, wenn die Stadt die Lebensmittel nicht mehr zahlt, wenn die Stadt die Ueberflüsse an Menschen nicht mehr aufnimmt.

Es droht dem Bauern die Gefahr, daß er die Wurzel der Volkskraft zu verlieren beginnt, wenn die Stadt die Lebensmittel nicht mehr zahlt, wenn die Stadt die Ueberflüsse an Menschen nicht mehr aufnimmt.

Es droht dem Bauern die Gefahr, daß er die Wurzel der Volkskraft zu verlieren beginnt, wenn die Stadt die Lebensmittel nicht mehr zahlt, wenn die Stadt die Ueberflüsse an Menschen nicht mehr aufnimmt.

Es droht dem Bauern die Gefahr, daß er die Wurzel der Volkskraft zu verlieren beginnt, wenn die Stadt die Lebensmittel nicht mehr zahlt, wenn die Stadt die Ueberflüsse an Menschen nicht mehr aufnimmt.

Es droht dem Bauern die Gefahr, daß er die Wurzel der Volkskraft zu verlieren beginnt, wenn die Stadt die Lebensmittel nicht mehr zahlt, wenn die Stadt die Ueberflüsse an Menschen nicht mehr aufnimmt.

Es droht dem Bauern die Gefahr, daß er die Wurzel der Volkskraft zu verlieren beginnt, wenn die Stadt die Lebensmittel nicht mehr zahlt, wenn die Stadt die Ueberflüsse an Menschen nicht mehr aufnimmt.

Es droht dem Bauern die Gefahr, daß er die Wurzel der Volkskraft zu verlieren beginnt, wenn die Stadt die Lebensmittel nicht mehr zahlt, wenn die Stadt die Ueberflüsse an Menschen nicht mehr aufnimmt.

Es droht dem Bauern die Gefahr, daß er die Wurzel der Volkskraft zu verlieren beginnt, wenn die Stadt die Lebensmittel nicht mehr zahlt, wenn die Stadt die Ueberflüsse an Menschen nicht mehr aufnimmt.

Es droht dem Bauern die Gefahr, daß er die Wurzel der Volkskraft zu verlieren beginnt, wenn die Stadt die Lebensmittel nicht mehr zahlt, wenn die Stadt die Ueberflüsse an Menschen nicht mehr aufnimmt.

Ein Schädlingsgesetz?

Antw. Mittellagen des Herrn Geheimrat Richter im Deutschen Reichstagenbund verursachen Schaden und Schädlingstraktanten von Mensch, Tier und Pflanze den höchsten volkswirtschaftlichen Schaden.

Antw. Mittellagen des Herrn Geheimrat Richter im Deutschen Reichstagenbund verursachen Schaden und Schädlingstraktanten von Mensch, Tier und Pflanze den höchsten volkswirtschaftlichen Schaden.

Antw. Mittellagen des Herrn Geheimrat Richter im Deutschen Reichstagenbund verursachen Schaden und Schädlingstraktanten von Mensch, Tier und Pflanze den höchsten volkswirtschaftlichen Schaden.

Antw. Mittellagen des Herrn Geheimrat Richter im Deutschen Reichstagenbund verursachen Schaden und Schädlingstraktanten von Mensch, Tier und Pflanze den höchsten volkswirtschaftlichen Schaden.

Antw. Mittellagen des Herrn Geheimrat Richter im Deutschen Reichstagenbund verursachen Schaden und Schädlingstraktanten von Mensch, Tier und Pflanze den höchsten volkswirtschaftlichen Schaden.

Antw. Mittellagen des Herrn Geheimrat Richter im Deutschen Reichstagenbund verursachen Schaden und Schädlingstraktanten von Mensch, Tier und Pflanze den höchsten volkswirtschaftlichen Schaden.

Antw. Mittellagen des Herrn Geheimrat Richter im Deutschen Reichstagenbund verursachen Schaden und Schädlingstraktanten von Mensch, Tier und Pflanze den höchsten volkswirtschaftlichen Schaden.

Antw. Mittellagen des Herrn Geheimrat Richter im Deutschen Reichstagenbund verursachen Schaden und Schädlingstraktanten von Mensch, Tier und Pflanze den höchsten volkswirtschaftlichen Schaden.

Antw. Mittellagen des Herrn Geheimrat Richter im Deutschen Reichstagenbund verursachen Schaden und Schädlingstraktanten von Mensch, Tier und Pflanze den höchsten volkswirtschaftlichen Schaden.

Antw. Mittellagen des Herrn Geheimrat Richter im Deutschen Reichstagenbund verursachen Schaden und Schädlingstraktanten von Mensch, Tier und Pflanze den höchsten volkswirtschaftlichen Schaden.

Antw. Mittellagen des Herrn Geheimrat Richter im Deutschen Reichstagenbund verursachen Schaden und Schädlingstraktanten von Mensch, Tier und Pflanze den höchsten volkswirtschaftlichen Schaden.

Aus dem Rechtsleben.

Von H. Kamps, Rechtsanwalt in Bonn.

1. Aus dem Reichsgesetzblatt.

1. Unter dem 23. Juni 21 (S. 777) erging ein Gesetz, welches das deutsch-britische Abkommen über die Rückgabe britischen Eigentums genehmigt und den Reichsminister für Wiederaufbau ermächtigt, Pfandrechte darüber zu erklären, sowie die Gegenstände eventuell zwangsweise herauszugeben.

1. Unter dem 23. Juni 21 (S. 777) erging ein Gesetz, welches das deutsch-britische Abkommen über die Rückgabe britischen Eigentums genehmigt und den Reichsminister für Wiederaufbau ermächtigt, Pfandrechte darüber zu erklären, sowie die Gegenstände eventuell zwangsweise herauszugeben.

1. Unter dem 23. Juni 21 (S. 777) erging ein Gesetz, welches das deutsch-britische Abkommen über die Rückgabe britischen Eigentums genehmigt und den Reichsminister für Wiederaufbau ermächtigt, Pfandrechte darüber zu erklären, sowie die Gegenstände eventuell zwangsweise herauszugeben.

Ein Schädlingsgesetz?

Antw. Mittellagen des Herrn Geheimrat Richter im Deutschen Reichstagenbund verursachen Schaden und Schädlingstraktanten von Mensch, Tier und Pflanze den höchsten volkswirtschaftlichen Schaden.

Antw. Mittellagen des Herrn Geheimrat Richter im Deutschen Reichstagenbund verursachen Schaden und Schädlingstraktanten von Mensch, Tier und Pflanze den höchsten volkswirtschaftlichen Schaden.

Antw. Mittellagen des Herrn Geheimrat Richter im Deutschen Reichstagenbund verursachen Schaden und Schädlingstraktanten von Mensch, Tier und Pflanze den höchsten volkswirtschaftlichen Schaden.

Antw. Mittellagen des Herrn Geheimrat Richter im Deutschen Reichstagenbund verursachen Schaden und Schädlingstraktanten von Mensch, Tier und Pflanze den höchsten volkswirtschaftlichen Schaden.

Ein Schädlingsgesetz?

Antw. Mittellagen des Herrn Geheimrat Richter im Deutschen Reichstagenbund verursachen Schaden und Schädlingstraktanten von Mensch, Tier und Pflanze den höchsten volkswirtschaftlichen Schaden.

Antw. Mittellagen des Herrn Geheimrat Richter im Deutschen Reichstagenbund verursachen Schaden und Schädlingstraktanten von Mensch, Tier und Pflanze den höchsten volkswirtschaftlichen Schaden.

Antw. Mittellagen des Herrn Geheimrat Richter im Deutschen Reichstagenbund verursachen Schaden und Schädlingstraktanten von Mensch, Tier und Pflanze den höchsten volkswirtschaftlichen Schaden.

Antw. Mittellagen des Herrn Geheimrat Richter im Deutschen Reichstagenbund verursachen Schaden und Schädlingstraktanten von Mensch, Tier und Pflanze den höchsten volkswirtschaftlichen Schaden.

Ein Schädlingsgesetz?

Antw. Mittellagen des Herrn Geheimrat Richter im Deutschen Reichstagenbund verursachen Schaden und Schädlingstraktanten von Mensch, Tier und Pflanze den höchsten volkswirtschaftlichen Schaden.

Antw. Mittellagen des Herrn Geheimrat Richter im Deutschen Reichstagenbund verursachen Schaden und Schädlingstraktanten von Mensch, Tier und Pflanze den höchsten volkswirtschaftlichen Schaden.

Antw. Mittellagen des Herrn Geheimrat Richter im Deutschen Reichstagenbund verursachen Schaden und Schädlingstraktanten von Mensch, Tier und Pflanze den höchsten volkswirtschaftlichen Schaden.

Antw. Mittellagen des Herrn Geheimrat Richter im Deutschen Reichstagenbund verursachen Schaden und Schädlingstraktanten von Mensch, Tier und Pflanze den höchsten volkswirtschaftlichen Schaden.

Ein Schädlingsgesetz?

Antw. Mittellagen des Herrn Geheimrat Richter im Deutschen Reichstagenbund verursachen Schaden und Schädlingstraktanten von Mensch, Tier und Pflanze den höchsten volkswirtschaftlichen Schaden.

Antw. Mittellagen des Herrn Geheimrat Richter im Deutschen Reichstagenbund verursachen Schaden und Schädlingstraktanten von Mensch, Tier und Pflanze den höchsten volkswirtschaftlichen Schaden.

Antw. Mittellagen des Herrn Geheimrat Richter im Deutschen Reichstagenbund verursachen Schaden und Schädlingstraktanten von Mensch, Tier und Pflanze den höchsten volkswirtschaftlichen Schaden.

Antw. Mittellagen des Herrn Geheimrat Richter im Deutschen Reichstagenbund verursachen Schaden und Schädlingstraktanten von Mensch, Tier und Pflanze den höchsten volkswirtschaftlichen Schaden.

Josef Schugt Sattlermeister Poststraße 8 Bonn Poststraße 8 Spezialhaus für Reiseartikel und feine Bedarfen - eigene Werkstätte

III. Berlin, 16. Juli. Wir der 'Deutschen Zeitung'...

Staatsbeiträge für Obstbaumplantagen

Wegen der Knappheit der vorhandenen Staatsmittel hat sich das Landwirtschaftsministerium...

Sozialpolitik.

Rohstoffbestimmungen im Tabakgesetz.

Aus Bonn wird der christlichen Tabak-Zeitung vom 8. Juli geschrieben: 'Tabakarbeiter und -arbeitnehmer...'

Irreführung der Angestelltenchaft.

Aus Abgeordnetentreffen wird uns geschrieben: Die Mitglieder der Zentrumsfraction des Reichstags...

Hebung der Gemüseproduktion auf deutschem Boden.

Um zu beweisen, wie sehr wir auf diesem Gebiet, insbesondere Holland gegenüber nachstehen...

Meine Fraktionsfreunde und ich haben in den letzten Tagen eine große Anzahl Telegramme...

An anderer Stelle sagt derselbe Redner:

Die Herren Abg. Thiel und Lambach werden zu geben müssen, daß von Seiten der Zentrumstreiter...

Alfa und Angestelltenversicherung.

Der Abband (Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände) veranlaßt einen Protest gegen die Novelle...

Ueber die moderne Naturwissenschaft

als Entpersönlichung und dadurch Entgeißelung der Natur.

Im Inseleerlog zu Leipzig gibt Ricarda Buch 39 Essays heraus, die sie unter dem Titel 'Entpersönlichung' zusammenfaßt...

Was ist die elementare Erscheinung der Natur?

Was ist die elementare Erscheinung der Natur selbst gegen den Menschen, der sie alle erst bündigen und modifizieren muß...

Was ist die elementare Erscheinung der Natur?

Was ist die elementare Erscheinung der Natur selbst gegen den Menschen, der sie alle erst bündigen und modifizieren muß...

Was ist die elementare Erscheinung der Natur?

Was ist die elementare Erscheinung der Natur selbst gegen den Menschen, der sie alle erst bündigen und modifizieren muß...

Was ist die elementare Erscheinung der Natur?

Was ist die elementare Erscheinung der Natur selbst gegen den Menschen, der sie alle erst bündigen und modifizieren muß...

Was ist die elementare Erscheinung der Natur?

Was ist die elementare Erscheinung der Natur selbst gegen den Menschen, der sie alle erst bündigen und modifizieren muß...

Was ist die elementare Erscheinung der Natur?

Was ist die elementare Erscheinung der Natur selbst gegen den Menschen, der sie alle erst bündigen und modifizieren muß...

spielen. Es wird soviel von der Kultur unserer noch Hunderttausende von Heftaren betragende Oedlandflächen...

Mein Sohn zieht nicht an den Rhein!

Seit langem bemühen sich die Presse des deutschen Gebietes, die meisten Stadt- und Badeverwaltungen, die Verkehrsvereine und Behörden...

Kath. Kanjännlicher Verein, Jugend u. Jungmänner-Abteilung.

Am Sonntag, den 17. Juli d. J. abends 8 Uhr im Restaurant 'Südhafen', Dried: General-Versammlung mit Jahres- und Jahresbericht...

Was ist die elementare Erscheinung der Natur?

Was ist die elementare Erscheinung der Natur selbst gegen den Menschen, der sie alle erst bündigen und modifizieren muß...

Was ist die elementare Erscheinung der Natur?

Was ist die elementare Erscheinung der Natur selbst gegen den Menschen, der sie alle erst bündigen und modifizieren muß...

Was ist die elementare Erscheinung der Natur?

Was ist die elementare Erscheinung der Natur selbst gegen den Menschen, der sie alle erst bündigen und modifizieren muß...

Was ist die elementare Erscheinung der Natur?

Was ist die elementare Erscheinung der Natur selbst gegen den Menschen, der sie alle erst bündigen und modifizieren muß...

Was ist die elementare Erscheinung der Natur?

Was ist die elementare Erscheinung der Natur selbst gegen den Menschen, der sie alle erst bündigen und modifizieren muß...

Was ist die elementare Erscheinung der Natur?

Was ist die elementare Erscheinung der Natur selbst gegen den Menschen, der sie alle erst bündigen und modifizieren muß...

Was ist die elementare Erscheinung der Natur?

Was ist die elementare Erscheinung der Natur selbst gegen den Menschen, der sie alle erst bündigen und modifizieren muß...

Was ist die elementare Erscheinung der Natur?

Was ist die elementare Erscheinung der Natur selbst gegen den Menschen, der sie alle erst bündigen und modifizieren muß...

Was ist die elementare Erscheinung der Natur?

Was ist die elementare Erscheinung der Natur selbst gegen den Menschen, der sie alle erst bündigen und modifizieren muß...

Was ist die elementare Erscheinung der Natur?

Was ist die elementare Erscheinung der Natur selbst gegen den Menschen, der sie alle erst bündigen und modifizieren muß...

Was ist die elementare Erscheinung der Natur?

Was ist die elementare Erscheinung der Natur selbst gegen den Menschen, der sie alle erst bündigen und modifizieren muß...

Was ist die elementare Erscheinung der Natur?

Was ist die elementare Erscheinung der Natur selbst gegen den Menschen, der sie alle erst bündigen und modifizieren muß...

Was ist die elementare Erscheinung der Natur?

Was ist die elementare Erscheinung der Natur selbst gegen den Menschen, der sie alle erst bündigen und modifizieren muß...

Berichts der Angehörigenversicherung wird von beiden Kreisen der Angehörigen abgelehnt. Im einzelnen ist zu den Ausstellungen des Abbandes zu bemerken:

1. Daß die Verwirklichung der versicherungstechnischen Bilanz der Angehörigenversicherung sich verzögert hat...

2. Der Abband spricht von einer Vereinfachung der Beiträge...

3. Da die Angestelltenversicherung erst 8 Jahre besteht...

4. Es ist unrichtig, wenn der Abband behauptet...

5. Die Erhaltung der Angehörigenversicherung ist nicht von sachlichen...

6. Gegenwärtige Forderungen der Fiskus- und Arbeitervereine...

7. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

8. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

9. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

10. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

11. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

12. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

13. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

14. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

15. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

16. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

17. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

18. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

19. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

20. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

21. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

22. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

23. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

24. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

25. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

26. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

27. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

28. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

29. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

30. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

31. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

32. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

33. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

34. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

35. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

36. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

37. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

38. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

39. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

40. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

41. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

42. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

43. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

44. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

45. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

46. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

47. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

48. Die Angehörigenversicherung ist ein notwendiges Element...

Sportabteilung, Orchester, Theatergruppe, Wanderausflug usw.)

Das Wassergericht verhandelte am Freitag gegen den Kaufmann Josef Kemp aus Bonn...

Wetterausichten für mehrere Tage im voraus.

Veranstaltungen am Samstag.

Stadttheater: Geflossen.

Volkstüml. Kammermusik: Polshadel.

Obernier-Museum: Scherenschnitt-Ausstellung.

Städtisches Orchester: Blüh. Konzert.

Bonner Cappella-Chor: 3. Konzert.

Städtisches Orchester: Blüh. Konzert.

Ausstellungen (wie oben.)

ste zum ersten Male auf deutschen Handelschiffen gefahrt.

R. J. in Bonn. Wird schon noch geschehen!

Das Herz will einem bluten, wenn man anhört und sieht, unter welchem Strohhaufen die Kranken des St. Franziskus-Hospitals in Bonn-Rheinbach...

Eingefandt.

Krankeneleid.

Das Herz will einem bluten, wenn man anhört und sieht, unter welchem Strohhaufen die Kranken des St. Franziskus-Hospitals in Bonn-Rheinbach...

Wenn einer die Wahrheit sagt!

Wenn einer die Wahrheit sagt! Lehrer: 'Alo, Fröhlich, ich schenke dir 2 Kaninchen und noch 2 Kaninchen. Wieviele hast du dann?' - Fröhlich: '7, Herr Lehrer.' - Lehrer: 'Aber Fröhlich, daß doch gut aus! (An den Fingern abzählen): Ich schenke dir 2 Kaninchen und noch 2 Kaninchen. Wieviele hast du dann?' - Fröhlich: '7, Herr Lehrer!' - Nachdem der Lehrer Fröhlich drei Bienen verabschiedet hat, sagt Fröhlich weinend: 'Herr Lehrer! ich hab doch schon 3 Kaninchen zu Hause!'

Na, jomax!

Na, jomax! Ein Herr, der eine Weibchen gekauft hat und diese in einem Palet unter dem Arm trägt, trifft einen Bekannten, der ihn fragt, was in dem Palet sei. 'Eine Weibchen.' - 'Eine Weibchen? Zeig doch mal, wie das Ding aussieht.' - Der Herr öffnet das Palet, die Uhr ist nicht mehr darin. Er eilt nach dem Laden zurück, in dem er die Uhr gekauft hat und fragt den Verkäufer, ob die Uhr vielleicht aus Versehen dort gelassen sei. Dieser erinnert sich aber genau, daß er sie verkauft, und daß der Herr sie mitgenommen habe. 'Vergessenlich begibt er sich nach Hause. Als er in sein Zimmer tritt, steht die Weibchen bereits auf dem Tisch. - Sie war eine Weibchen ohne Geringes.' - (Al. Hal)

Was nicht erlaubt ist.

Was nicht erlaubt ist. In einer Straße, an deren Eingang eine Tafel 'Für Kranke streng verboten' steht, wird ein Fußgänger von einem Auto überfahren. Der Chauffeur springt ab und bemüht sich um den Verletzten. Der aber sieht ihn zurück, geht mit der Hand auf die Tafel und ruft wütend: 'Herr, hier dürfen Sie mich überhaupt gar nicht überfahren!'

Ans dem Leben.

Ans dem Leben. 'Ortel Kerl, was heißt das Die Ebene wird zum Tribunal?' - 'Um, das ist halt, wenn ein' in sei' Frau g'wab' a Szene macht und die Frau Schwiegermutter kommt so' noch dazu!'

Verjammpt!

Verjammpt! 'Brummt denn Ihr Mann nicht, wenn Sie diesen Sommer wieder der Wogen verzeihen?' - Dame (besitzt): 'Woher wissen Sie, daß er brummen muß?'

Schmerz Berl.

Schmerz Berl. 'Was sind Sie, mein Herr?' - 'Was ich bin?' - 'Doppelter Buchhalter mit einigem Gehalt und dreifacher Arbeit!'

Kais. Hofdamen.

Kais. Hofdamen. 'Minna, kaufen Sie doch mal schnell zum Metzger und legen Sie zu, ob er Kalbsfüße hat.' - Minna (zurücksehend): 'Ja, tonn's nicht sehen, gnä' Frau, er hatte Stiefel an!'

Wißbegierden.

Wißbegierden. Baronin (im Konversationsklub): 'Wie hoch kommen diese Seidenstrümpfe?' - Verkäuferin: 'Bis reichlich über's Knie, gnädige Frau.'

das heißt Nichtbeachtung und geistiger Enttötung oder Verklümmung hindern.

Goethe, der von seinem Vater die Neigung, sich einzumauern, erbt, hatte, machte gelegentlich Schilfer gegenüber folgende interessante Bemerkung: 'Man weiß in solchen Fällen nicht, ob man besser ist, sich dem Schmerz natürlich zu überlassen, oder sich durch die Beseitigung, die uns die Kultur anbietet, zusammenzunehmen. Entschließen man sich zum letzteren, wie ich es immer tue, so ist man dadurch nur für den Augenblick gebessert, er hat aber bemerkt, daß die Natur durch andere Kräfte immer wieder ihr Recht behauptet.' Auch erkannte er das Dämonische in dem Ausbruch, der bei bevorstehenden Wägen das Gesicht seiner Schwelge zu entstellen pflegte. Was nun aber die Folgerungen betrifft, die die Psychiater im allgemeinen aus ihrer Entdeckung ziehen, so möchten Sie, daß es mit einem bloßen Einverständnis und Einverständnis getan sei und beachten zu wenig, daß der Kranke Mensch sich schon gar nicht frei mehr äußern kann, und daß erst die Gegenwirkung von außen die unwillkürliche Neigung im Individuum hervorruft. Wer wollte sich aber vermaßen, dieses so herbeizuführen, wie es eben in diesem Falle erforderlich wäre? Kot lehrte beten!

Im Zusammenhange des natürlichen Lebens ist für Wirkung und Gegenwirkung geteilt; wo auf allen Seiten die natürlichen Triebe, namentlich der Nachtrieb, unterdrückt werden, kann eine allgemeine Erschlaffung ein sich greifen und so das Leben vernehmen. Wer weiß, wie oft die Weiden, die uns treffen, uns vor dem schrecklichsten Elend des geistigen Todes bewahren müssen! Immer ist es zuletzt einig die Not, die mit ununterbrochenen Schreien den Funken der lebendigen Kraft aus dem Herzen der Einzelnen wie der Völker schält und auf die wir in gewissen Fällen als auf die letzte Rettung angewiesen sind.

er durch Anschauung und Erfahrung gelangt, er ahnt und erkennt gewisse Urphänomene, in denen wir in einem allerdunkelsten Schleier die Gottheit sich verbirgt; aber dies ist es eben, daß die Gottheit in ihnen lebt. Die Urphänomene sind ihm auf das innigste mit der Allpersönlichkeit Gottes verbunden. Der Liebe und Verstand nicht hat, sondern ist, des ewig Unerschöpflichen, ewig-Angebenden, der dieser Gottheit sich mit persönlicher Freiheit als persönlicher Herr bedient.

Wie die Bibel unterscheidet er Menschenmord und Gottesmord, Menschenmord und Gottesverneinung, welche letztere unendlich hoch über jenem steht. 'Die Vernunft des Menschen und die Vernunft der Gottheit sind zwei sehr verschiedene Dinge.'

Was das Göttliche vom Menschlichen unterscheidet, ist, daß das Göttliche produktiv tätig ist und eine Folge hat, welche wiederum Reales hervorbringt, während das Menschliche wohl tätig, aber nicht schaffend, nur trennend und zusammenlegend ist. Der wesentliche Unterschied zwischen Schaffen und Zusammenlegen war Goethe wohl bekannt, und er labete deshalb das französische Wort komponieren als unzulänglich.

Ich erinnere wieder an den Satz: Bei der göttlichen produktiven Tätigkeit wird Kraft entfallend und Stoff verzeihrt; bei der menschlichen wird umgekehrt Kraft verzeihrt und Stoff entfallend. Ich könnte auch sagen, alles Menschliche will Dauer, Gott will Veränderung. Es erklärt sich das ersatzende Anwachsen des Stoffes in unferer Zeit und die Herrschaft der Masse; auf der anderen Seite der Mangel an Schaffenskraft und die unordentlichen Ausbrüche der natürlichen Triebe, das Verschwinden von Religion, Poësie und Kunst, die Zunahme der Selbstmordtendenzen und Selbstmorde. Diejenigen, welche diese Tatsachen und Gedanken vielleicht am besten zu wägen wissen, sind die modernen Seelenärzte, und es muß anerkannt werden, daß sie als die ersten das Problem aufdecken und auf den Zusammenhang von Verdrängung

Bildung u. Katholizismus.

Zwei Feinde lagen sich im Ringengemüte... Zwei Feinde lagen sich im Ringengemüte...

Einer, der das Menschenbild in seinen Höhen und Tiefen gründlich kannte, ein Genosse im Reich der Dichter und Denker, der vor einigen Jahren diesen Ausspruch: Shakespeare (Romeo und Julia)...

Wer nicht wie ein tapferer Krieger in die neue Zeit, in die Zukunft hineintrifft, muß sein Tun und Handeln in die Rückschau einer Weltanschauung...

Das ist die Stellung des Katholizismus zur Volksgliederung. Die alte Kirche von der Bildungsgliederung des Katholizismus...

Das ist die Stellung des Katholizismus zur Volksgliederung. Die alte Kirche von der Bildungsgliederung des Katholizismus...

Ueber Jakob Kneip.

Von Martin Rodenbach.

Gedichtbücher sind bei den Leuten aus dem gewöhnlichen Volke und auch bei sehr vielen Gebildeten nicht sehr beliebt. Das ist eine bekannte Sache.

Man will nichts davon wissen, daß das Gedicht mehr ist als gefällige Anordnung geeigneter Worte und besserer Gedankenhandwerk.

Jakob Kneip ist kein Moderner im Sinne jener Formentalung. Er könnte und sollte an jeden Gebildeten herantragen. Seine Kunst stellt keine höheren Anforderungen.

Aus der Geschichte des Drachenseifer Ländchens.

Der Regimentsherr. Von Dietrich Glauner.

Auf der Höhe des Dorfes Niederbachem, dort wo das Niederbachemer Gemeindefeld in breiten Ackerflächen und umfangreichen Wäldungen sich ausdehnt...

Warum heißt es nun an der oben bezeichneten Stelle in der Niederbachemer Gemartung an Regimentshaus? Darüber gibt uns Auskunft ein Schreiben der Priorin des Klosters Nonnenwerth...

Die in Bonn liegende französische Besatzung richtete sich auf eine lange Belagerung durch die heranrückende österreichische Armee...

Die Jahre vergehen, der Abschied naht. Hört, der Schimmel scharrt schon an dem Wagen!

Als Bonn von den kaiserlichen Truppen gänzlich eingeschloffen und belagert war, schickte der Oberkommandierende General v. Borstell ein Detachement...

Eine Seriensahrt von Koblenz nach Cochem.

Von Hermann Ritter.

Gemächlich plätschert unter Dampf molesantwärts, während die alte Schaufel seiner Heimath Koblenz, die ehrwürdige Moselbrücke...

Aus einem breiten Blüthenstrauch schaut der Turm der romanischen Kirche von Moselweiß hervor, der Wegweiser für ungezählte Scharen Koblenzer Ausflügler...

Durch eine kleine Ebene läuft neben der Mosel her und zwischen Wiesen, Gärten und Obstbäumen der Weg zum nahen Gondorf...

Wir entnehmen diesen Beitrag der von Dr. Heimr. Dellers in Aachen herausgegebenen Rheinischen Heimat.

hänge spiegelt sich und zittert im Moleswasser, das unter weißer Dampf in tafelmäßigen Raderhöfen...

Wei ausföhrlicher wird er angefaßt der mächtigen, zweistöckigen Ruine von Turant, die über dem alten Asten auf festem Thron des rechten Ufers...

Bon dem an einem niedrigen Bergabhäng aufsteigenden Hügel führt eine Straße hinüber zum rechten Ufer und nach Brodenbach...

Das überaus schönemerte Büchlein enthält zunächst das Leben des heiligen Bonifatius...

Neues vom Büchertisch.

August Pieper, Gemeinschaftsgeist im Wiederanbau. Herder, Jhg. 1921.

Bewußtsein kommt. Es ist das Wissen um seine Dichterzeugung. Tausend Quellen höre ich in mir springen...

jede Partei suchte für ihre Klasse, ihren Stand möglichst großen Profit herauszuschlagen.

So weit entfernt, sich in fruchtloser, theoretischer Kritik an der Zeit zu erschöpfen, zeigt der Verfasser auch positive Wege...

Georg Hirth, ein deutscher Publizist, von Franz Carl Ehrens, München, Verlag von Walter C. F. Hirth, 48 Mk.

Das Leben und die Bedeutung eines Mannes wie Georg Hirth gebührt ein würdigen, war keine leichte Aufgabe.

Bonifatius Brevier, Gebets- und Erbauungsbuch für die Mitglieder des Bonifatiusvereins...

Das überaus schönemerte Büchlein enthält zunächst das Leben des heiligen Bonifatius...

Friedrich Spee, von Prof. Dr. W. A. O. Sch. (Hilferr des Volkes, Bd. 8.) 8 (46). Zweite Auflage.

In recht ansprechender Weise bringt A. die lebenswichtige Gefühl des bodenverbundenen Feindes...

Dr. Emil Kraus: Die Bedeutung des Staatsvertrags-Systems für das gegenwärtige Deutschland.

Die Einführung in die erdunliche Wissenschaft. Von Geheimen Regierungsrat Professor Dr. Richard Lehmann...

Märchen von der Winter Gottes. Aus polnischen Volkslegenden gesammelt.

Die Sammlung hat in der Literatur eine willige Aufnahme gefunden, als noch die Polen in deutschen Heeren kämpften.

Reigt sich ein Glühwürmchen. Der alte Wäpster Dreht sich mühsam zur Gemeinde um...

Drei Tage liegt er aufgehahrt vor seinem Altar, Abends aber, als die Bauern draußen im Schnee...

Dann neigt er sich und hebt langsam das Rad zum Fort, Und seine Stimme hebt: „Nun ruht Du Freund Du Guter! Treuer Aldermann.“

Aus Provinz und Reich.

Wachen: Auf Einladung der Ortsgruppe Wachen...

Dortmund: Im Streit erloschen. Der Baderlehrer...

Dipe: Den Bemühungen der hiesigen Polizei gelang es...

Trier: Die Einwohnerversammlung der Stadt Trier...

Külsheim: Verbraucherstreik. Die Verbraucher der Gemeinde...

Folgen der Hitze. Wöllingen: Die Ergiebigkeit der Quellen...

vor unnützigem Wasserverbrauch zu warnen. Für Spreng-, Spül- und dergleichen Zwecke...

Waldbände. Aus allen Teilen des Rhein-Main-Gebietes laufen in zunehmender Weise die Meldungen über große Waldbrände ein...

Gemünd, 15. Juli. Seit fünf Tagen brennt es im östlichen Teile des Kernemertwaldes jeden Tag...

Dortmund: Die auf Mischinfektion beruhende Typhusepidemie in der Gemeinde...

Walsmü, 14. Juli. Ein furchtbarer Waldbrand wütet in der Nähe von Dalsheim seit Tagen mit unermindelter Stärke...

Rheinischer Philologentag (Köln). Die finanzpolitischen Einzelheiten der Beschlusstexte...

gelbes an den höheren Schulen hinnehmen müssen, aber man hat ihnen keine Rückkehr zu den Friedensverhältnissen versprochen können...

Einfuhrbewilligungen für Patete.

Bei den Postanstalten im besetzten rheinischen Gebiet gehen täglich zahlreiche einfuhrbewilligungspflichtige Patete über 5 Kilogr. ein...

Aus der Umgegend.

Beuel: Der Gemeinderat bewilligte die Kosten für Neugestaltung der Telefonanlage im Rathaus...

Königswinter: Für Oberhiesien. Gelegentlich der Tagung des deutschen Jagdschützenvereins...

städtischen Gebäude und Mobilen sollen um die 10fachen Betrag der Friedensversicherung...

Handel und Wirtschaft.

Köln, 15. Juli. Wertpapierbörse. Sowohl an Industriekursen wie am Anleihemarkt wurde große Aktivität verzeichnet...

Warenbörse. Die Stimmung war ruhig; es herrschte wohl Kaufstille, aber die steigenden Preise...

Der Wert unserer Mark.

Table with columns: Es kosteten in Mk., gestern, vor-gestern, Wochen-stand, und Prozent. Lists prices for various goods like Gold, Kronen, etc.

Danksagung. Für die Beweise inniger Teilnahme bei der Beerdigung...

Bergebung von Zimmerarbeiten. Die Zimmerarbeiten einschließlich Holzlieferung zum Ausbau...

Konkurrenzlos billig! Preiswert. Blusen in jeder Preislage, größte Auswahl. Blusenhaus Winters...

Anlands-Weizenmehl sowie prima Kristall-Zucker. Philipp Lütz, Bonn...

Selten schöner weißblühender großer Oleanderbaum. Bonn-Sub, Dottendorferstraße 12...

Besonders preiswert: Hundholz, zum Abstützen und Verbauen. Wih. Streck, Bonn...

Salamander-Stiefel sind auf der Sohle mit Schutzmarke und Verkaufspreis gestempelt. Dies garantiert für Bekannte Preiswürdigkeit! Gute Passform! Beste Qualität! Modernste Ausführung! Bonn a. Rh., Remigiusstraße 3a.

Pravet katholischer Schuhmacherlehrling gesucht. Peter Heilmann, Waldorf 117...

Einl. Fräulein oder besseres Mädchen, das alle Hausarbeiten verrichtet...

Für einen Privathaustat in der Nähe von Bonn (10 Minut. Eisenbahnfahrt)...

Zweitmädchen und zum 1. September ein erziehbares sauberes Mädchen...

Küchenmädchen bei guter Bezahlung und unter Behandlung für bauernd gesucht...

Zur Unterstützung bei der Pflege meines Mannes, suche ich nach Bad Dönnel a. Rh. eine kath. weibl. Person...

Uerrausenspersönlichkeit mit ländl. Weisen, nicht unter 30 Jahren...

Rücken von reines roth. Holz, weite Winterlager gibt wieder...

Lüren Eichen-Fenster Bretter und sonstige Baumaterialien...

Mädchen für alle Hausarbeit bei guter Bezahlung u. unter Wohn für sofort gesucht.

Mädchen gesucht, nicht mit 23 J. wohl, gut bürst. Körper...

Wer sparen muss mit seinen Kohlen. Läßt sich Persil zur Wasche holen!

Illustration of a woman washing clothes with a basket of laundry.

PERSIL ist das beste selbsttätige Waschmittel! Überall erhältlich nur in Original-Packung...

Alleinige Hersteller: HENKEL & CIE., DÜSSELDORF.

Registrierkassen kaufen Sie gebrauchte National- und Anker-Kassen nur durch unseren General-Vertreter Josef Birkheuser, Bonn...

Steliderstrand Bett, Sofa, Gasbeid mit 2 Lich. Weisungsmittel...

Groß. Jahrmarktstrubel in Ippendorf. Am Sonntag, den 17. Juli...

Grosser Jahrmarktstrubel statt, bestehend in: Preisgeln, Preisschiessen, Konzert...

Der Festausschuss. Entrees frei.

Städt. Strand-, Licht- und Luftbad. Eröffnung: Sonntag, den 17. Juli 1921...

Für Kämpfer! Wegen Geschäftsveränderung sehr gut erhaltenes kompl. Werkzeugsatz...

Uentil-Possante neu, billig zu verkaufen. Bonn, Bornheimerstr. 130.

Billig z. verkaufen. Schallmeyer, Röhre, Hebe, Zola, Bettis, Scherenschnitt...

Damen-Fahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unter I H 725 an die Geschäftsstelle.

Vadeeinrichtung (Rollensicherung Zinshome) Eisackant, fast neue...

Direkte Austr. v. mehr 100 getrockn. Damen u. Herrn...

Sport. u. Büro-Anzüge (Jagdsta) Juppis 85 - Bonn u. Markt...

Gold, Platin Silber u. Gebisse, Ketten, Ringe etc. laut zu höchsten Preisen.

Damenhemden Herrenhemden Bettlicher Handtücher...

Wäsche! Damenhemden Herrenhemden Bettlicher Handtücher...

Vertiko und schöner Trumeau-Spiegel billig zu verkaufen.

Wäsche! an Kindesstatt an 7 überes Kath. Nürnjbergerin...

# Sonntagsbeilage

zur

Deutschen Reichs-Zeitung in Bonn und Sieg-Rhein-Zeitung in Siegburg

Mr. 29.

Sonntag, den 17. Juli

1921

## Nur tapfer!

Von Artur Braujewetter.

Manchmal will es mir scheinen, als wären wir alle nur in die Welt geboren, um überwinden zu lernen. Der eine ein tiefes Leid, der andere eine schwere Schuld, der dritte sich selber... das ist wohl der ganze Sinn des Lebens. Welch einen anderen hätte es sonst?

Dazu gehört aber Tapferkeit. Denn ein Kämpfer ist heute jeder Mensch. Diese ganze Zeit ist auf Kampf gestimmt. Nichtkämpfenden sind die Überflüssigen. Denn jede Zeit kann nur die Menschen brauchen, die zu ihr passen. Die anderen läßt sie rettungslos untergehen. Unsere Zeit aber braucht die Kämpfer. Wer es handelnd nicht sein kann, der muß es um so mehr leidend sein. Zum Leiden gehört meistens eine größere Tapferkeit als zum Handeln. Und die Tapferkeit im Leiden ist auch Religion.

Die Tapferkeit verleiht die höchste Gabe: den Gleichmut der Seele. Was tut uns in dieser aufgeregten Zeit, in der fast alle Menschen nervös sind, so not als Gleichmut der Seele, jene innere Ruhe, die sich weder durch Ereignisse noch durch Menschen erschüttern läßt, die, von deren Notwendigkeit allen Geschehens überzeugt, das Ihre gewissenhaft tut, den Erfolg aber Gott überläßt, die vor allem sich durch Kleinigkeiten niemals aus der Fassung bringen läßt.

Die Zeiten, wo wir durch Erholungsreisen in die Berge oder an das Meer unserer körperlichen und geistigen Menschen wieder in Ordnung bringen konnten, sind infolge der unerschwinglichen Preise für Fahrt und Verpflegung für die meisten Menschen vorbei. Um so wichtiger wird die Eigenbehandlung und Pflege unseres inneren Menschen, durch die mehr zu erreichen ist, als mancher glaubt.

Und das Rezept? Mach dir jeden Morgen vor dem Aufstehen, jeden Abend vor dem Schlafengehen klar, daß du im besten Falle noch einige Jahrzehnte vielleicht nur noch einige Jahre zu leben hast, daß es deine Pflicht ist, diese kurze Frist im rechten Sinne des Wortes gut auszuwerten, und daß es nichts Tüchtigeres gibt, als wenn man sich die schnell dahinnenden Tage durch allerlei kleinliche Sorgen und nützige Gedanken verdirbt. Sei fleißig und gewissenhaft. Aber denke nicht, daß du unentbehrlich bist. Mach dir keine Arbeit untermant und sei nicht ihr Sklave. Sei sparsam und hausväterlich, aber so, daß du Herr deines Geldes bleibst und nicht dein Knecht wirst. Kurz, fange einmal an, dein Leben unter dem Gesichtspunkt der Ewigkeit zu leben. Dann wirst du weiser, weniger nervös und tapferer leben, wirst dir deine Kleinlichkeit abgewöhnen und großzügiger denken und handeln.

Wenn man sieht, durch wie viele Kreise unseres Volkes heute ein zagenes Verneinen, ein dumpfes Abtöten jeder wahren Lebensfreude und Lebenskraft, ein Irrenwerden an sich und seinem Können geht, wie man die höchsten Betäubungsmittel in schalen Vergnügungen anwendet, um von sich selber loszukommen, dann möchte man den Deuten zurufen: „Befinnt euch doch endlich auf euch selber! Gleichet euch nicht, habt den Mut, euch zu suchen und zu finden. Vernt wieder leben, nachdem ihr so lange nur vegetiert habt!“

Unser deutsches Volk ist immer am stärksten und auch am besten gewesen, wenn es sich auf sich selber, auf die Wurzeln seiner Kraft und seiner Bestimmung besann. Die Zeiten sind böse — aber wenn wir nun auch unsere letzte, unsere stärkste Waffe von uns werfen: den Gleichmut der Seele, den Willen zur Tat und zum Leiden, dann ist es um uns geschehen. Je schwerer die Tage, je härter die Anforderungen, je mehr müssen wir unseren Mann stehen. Die Dinge der Welt, sagte einmal Wilhelm von Humboldt, sind in ewigem Steigen und Fallen und in unaufhörlichem Wechsel, und dieser Wechsel muß Gottes Wille sein, da er weder der Nach-

## Dich sucht u'ere Zeit.

Von Alfons Haupt (Breslau).

Dich sucht unsere Zeit,  
Unveränderlicher, in Ewigkeit!

Nach die brennen kreuzte Seelen —  
Tappen, greifen, krauchen, fliehen —  
Und leugnen dein Sein.

Sie fliehen deine Kapellen,  
Nächeln über der Ampel mystisches Rot,  
Glauben sich fügen an lichtlofen Quellen,  
Hoch über zweifelnder Glaubensnot.

Über in aller Dogmenkluft  
Wirft doch nur du, nur du gefucht.  
Denn wie weit sich auch alles entferne:  
Über den Naden janzhen die Sterne,  
Und die verlorenen Wege  
Münden in dir...

Weisheit die Kraft verlassen hat, ihn aufzuhalten und ihn zum Stillstand zu bringen. Die große Lehre ist auch hier, daß man seine Kräfte in schweren Zeiten doppelt anstrengen muß, um seine Pflicht zu tun, daß man aber für sein Glück und seine innere Ruhe andere Dinge suchen muß, die ewig unentziehbar sind.

## Der Vogelbesuch.

Von Felix Timmermans.

Leiten wohl ist die Seele eines Volkes so rein in einer Dichtung gespiegelt, wie die flämische Seele in dem soeben im Insel-Verlag zu Leipzig erscheinenden „Ballieter“ von Felix Timmermans. Zarte Träumerei und mystische Naturerregung vereinen sich mit derber Daseinsfreude und heiterem Wirklichkeitsinn zu einer hinreißenden Lebensinjonie, die wir durch die Ereignisse eines Jahres begleiten. Eine der Frühommer-Idyllen sei hier mitgeteilt.

Nach dem Essen zog Ballieter Klettersporen an die Beine, nahm eine Leiter auf die Schulter und zog in die Felder hinaus, um einmal nachzuleben, wie es mit den Eiern und den jungen Vögeln stand. Er nahm beinahe jeden Baum vor, legte die Leiter an die Stämme, um in die Nisthöcher zu sehen und kletterte mit Rahengewandtheit bis in die Spitzen der Bäume.

So sah er die toffigen, grün- und schwarzgepressten Eier in den dunklen Nestern glänzen, er sählte sie und hatte seine Freude daran, sie vorsichtig mit seinen Fingern zu streicheln.

Aber am längsten konnte er stehen vor einem Nest mit nackten Jungen, die mit ihren gierigen, weltoffenen Schnäbeln nach Futter schrien.

Die Felder lagen im Mittagsfrieden. Wenig Bauern waren auf dem Land. Nur die Sonne allein tat ihre große Arbeit, sie erwärmte das fettsaure Laub durch und durch. Die Rüben schmolten davon in der Erde, und das blau-grüne Korn wuchs sichtbar dabei in die Höhe. Die Farnen waren sauber, wie auf gotischen Gemälden.

Und der Better kletterte an diesen Bäumen in die Höhe, sprach mit einem Bauer oder einem Bauernmädchen, behag die Felder, löschte seinen Durst an einer Quelle, und so war er schon ein ganzes Ende gegangen und hatte solchen Hunger, daß sich ihm der Magen umdrehte.

Er dachte schon ans Heimgehen, aber da sah er auf einmal auf dem höchsten Feld der weiten Landschaft eine schlanke Pappel ganz allein turmhoch in die Luft hineintragen, mit einer weißen Wolke aus Holland hinter sich. Da wollte er erst noch hinauff! Und im Handumdrehen lag er in der Krone. Oh, Gott der Vorne! Wie war die Welt paradies-

schön. Stundenweit erstreckte sich das fruchtbare Land unter ihm. Er sah an zwanzig Kirchtürme, und ich weiß nicht wieviel Bauernhöfe auf allen Seiten liegen. Alle Dörfer hatten Mühlen und die roten Dächer und weißen Giebel lagen wie feine Perlen von Korallen und Austerhäuten in dem kostbaren Reichum von all dem verschiedenen Grün von Wäldern, Wiesen und vieredigen Feldern. Schwarze Eisenbahnhölzer führten ganz weit hinten mit einer langen, weißen Wolke hinter sich langsam in die Ferne. Segelschiffe zogen über die Reihe, die blühend in ruhigen Buchten den einen Horizont mit dem anderen verband. Und groß stand der Himmel darüber, fünfmal so hoch, und die Sonne füllte die Erdenkugel mit ihrem überreichen Licht. Alles schien so klein und lauber, wie ein Stück neues Spielzeug und Ballieter sagte:

„Von hier aus ist der Mensch noch keine Pfeife Tabak wert.“

Er sah da so hoch wie ein Kiesel, der Herr war über das Land. Und zu seiner großen Freude kam ein Wind und bewegte die Krone der Pappel. Ballieter wiegte sich mit, und es war, als ob er auf einer Wolke in ein anderes Land geweht würde. Ohne daß er es wußte, tönte aus seiner Kehle ein mächtiges Lied, das bis zum Himmel hinauf klang.

Es war hier zu schön, um herunterzufolgen, aber das weiße Licht färbte sich golden und die Sonne wurde größer und größer und rot. Das Rot jubelte in die Wolken hinein und röstete über die Welt.

Und hinter fernen, blauen Wäldern sank die Sonne hinein in ein Chaos von ruhigen, hell erleuchteten Riesenwolken. Die Schatten schossen lang heraus und nahmen die Helligkeit weg. Unten lag die Welt in Dämmerung, aber auf Ballieter leuchtete das Sonnengold noch wie rotes Papier. Er hätte sich selber streicheln können.

Ganz von fern sah er zwei Reiher schweben. Er ließ sie nicht aus den Augen, denn sie waren großartig in dem wachsenden Abend. Er verfolgte die große Linie, die sie mit weichem Flügelschlag durch den sich schließenden Abendhimmel zogen. Manchmal blieben sie eine ganze Zeit lang still mit weit ausgebreiteten Flügeln und zogen dann regungslos weiter auf dem dunkelnden Blau. Sie waren geheimnisvoll und machten einen tiefen Eindruck. Und ebenso reglos und schweigend wie sie gekommen waren, verschwand sie in der purpurnen Dämmerung am gegenüberliegenden Horizont. Als sie weg waren, war doch noch etwas von ihrer Seele in der Luft geblieben. Der Sonnenstrumpf war gestorben; im Westen flackerte noch eine unbestimmte Helligkeit und in den Feldern brannte irgendwo ein Lichtchen.

Das war der Abend.

Da ließ Ballieter sich hinunterfallen und ging schleunigst nach Hause, denn sein Magen knurrte wie ein wildes Tier. Aber er schwieg, denn er war gerührt bis in das Kerngehäuse seiner Seele.

## Das Mondkalb.

Eine fröhliche „Beleidigungs“geschichte von Arthur Schleitner.

Nach § 186 des Deutschen Strafgesetzbuches ist es zweifellos eine strafbare Beleidigung, wenn man in öffentlicher Versammlung eine Persönlichkeit ein „Mondkalb“ nennt. Strafausmaß bis zu 1500 Mark oder Gefängnis bis zu zwei Jahren. Es kommt jedoch darauf an, wie man einer Person das Schimpfwort „Mondkalb“ an den Hals hängt. Unter Umständen kann solche Beleidigung auch bei den Gegnern schallende Heiterkeit, bei allen Zuhörern so viel Vergnügen erwecken, daß allgemeine Zustimmung erfolgt, der Beleidigte es kühnlich vorzieht, jeden Strafentwurf zu unterlassen.

Wie man jemanden, einen „politischen“ Gegner in öffentlicher Versammlung indirekt und strafrei ein „Mondkalb“ nennen darf unter dem schallenden Gelächter auch der Gegner, das hat vor etwa sechzehn Jahren der berühmte Abgeordnete Dr. Heim, genannt der „Bauerndoctor“, einer der geschicktesten und wichtigsten Männer Bayerns, in einer Wahlver-

sammlung im Zofeshause zu München schlagend be- wiesen. Diese „Mondfab“geschichte ist so köstlich, daß sie wert erscheint, der Vergessenheit entrissen zu werden.

Dr. Heim, vulgär der „lange Schorich“ genannt, sprach in einer Verlesung von Zentrumsleuten im Zofeshause zu München und geistelte mit wichtigen Worten das Verhalten der Sozialisten, die auf dem platten Lande in der Absicht, Bauernkrieg zu treiben, ihre politischen Ziele verschleiern und ganz anders reden, als zu Arbeitern in den Städten. Dr. Heim fügte hinzu: „Ich bin in Bayern als der Bauern- doktor bekannt, mein Programm ist klar; ich sage all das, was ich den Bauern ehrlich sage, ebenso offen auch den Leuten in den Städten!“

In diesem Augenblick erfolgte aus einer Saal- ecke, wo ein Häuflein Sozialdemokraten horchte, der giftige höhnische Zwischenruf: „Unwahr! Erlözen!“

Dr. Heim ging sofort auf diesen Zwischenruf ein, ließ nicht locker und bestand darauf, daß der Mann, der ihn der Lüge zeihen möchte, vor die Verlesungs- trete und den Beweis für die Wahrheit des Zwischenrufes erbringe. Habe der Zwischenrufer dazu aber nicht den Mut, dann müssen das Herrchen und seine Genossen sich schon den Vorwurf gefallen lassen, daß sie feige jämmerliche Verleumder sind.

Das wirkte, die Genossen wollten diesen Vorwurf nicht auf sich sitzen lassen, sie selbst nötigten den Freund, auf das Rednerpodium zu treten und den Beweis zu erbringen, daß Dr. Heim in den Städten anders rede, als in Bauernverlesungen.

Die Hinauszerrung aus dem sicheren stillen Winkel war dem jungen Sozialdemokraten, den wir „Meyer“ nennen wollen, sichtlich sehr unangenehm. Wie ein begossener Pudel erschien der jugendliche Held auf der Rednertribüne, die Dr. Heim nun verließ, um sich herunter, doch in nächster Nähe aufzupflanzen.

Der junge Sozialist in Verlegenheit stotterte: „Ich bin kein Esstudierter, ich hab auch kein solches Maul

### Abend.

D wunderwolle Abendstunde!

Die Lampe brennt, mein Heißes Leben rinnt. Ich hebe einen goldenen Keff zum Munde Und trinke Träume, die wie Blumen sind.

O Liebste komm, laß mich nicht länger warten, Gib mir die treue, tagperhärmte Hand! Ich führe dich in meinen stillen Garten, Sieh, über seiner Wipfel blauem Rand

Steigt schon das Heer der weißen Sterne. Die grauen Sorgen schlagen ihre Schlacht. Wir einen uns unendlich großer Ferne, Und eine Geige singt die ganze Nacht.

Ludwig Bäte.

wie der Doktor Heim; aber gewiß ist doch, daß der Dr. Heim in der Stadt die Arbeiter nur einzufangen möchte, also deshalb in der Stadt das nicht sagt, was er auf dem Land den Bauern sagt! Das kann ich beweisen; denn erst vor wenigen Tagen war in der „Münchener Post“ das Gleiche zu lesen. Und was in der „Post“, in unserem Parteiblatt steht, das ist wahr, und das glaube ich!

Im Saale blieb es still; lautlos zog der „Held“ vom Rednerpodium ab und tauchte im Häuflein sei- ner anscheinend enttäuschten Genossen unter.

Mit einem Satz sprang Dr. Heim hinauf zum Rednerpult, richtete sich in seiner ganzen Länge auf und — lachte.

Die ganze Verlesung lachte mit. Ein Wink, es wurde still im Saale.

Dann sprach der „lange Schorich“: „Zu meinem großen Bedauern bin ich außerstande, den Vorredner, Herrn Meyer, zu widerlegen. Dazu müßte ein Engel vom Himmel herunterkommen und auch der Engel könnte dieses Kunststück nicht fertigbringen. Solche Leute, wie der Vorredner, wollen sich nicht über- zeugen lassen, beharren auf ihrer vorgefaßten Mei- nung unter allen Umständen. — Ich will aber doch versuchen, Herrn Meyer ein Gleichnis zu erzählen, das die Richtigkeit des Satzes beleuchtet: „Was ich lese, das glaube ich!“ Vielleicht versteht Herr Meyer dieses Gleichnis? Also: Es haben vor Zeiten der Mond und die Sonne ein heimliches, sehr bedenkliches, folgenreicheres Verhältnis gehabt, folgenreicher, Herr Meyer, insofern, als aus diesem sehr bedenklichen Verhältnis die — Mondfabler entstanden! Seitdem gibt es Mondfabler! Und Herr Meyer, das habe ich gelesen, und was ich lese, das glaube ich! Guten Abend, Herr Meyer!“

Die Verlesung brach in stürmisches Gelächter aus, das die Fenster erschütterte machte. Es war ein Sturm, ein Orkan der Heiterkeit. Alles ährte vor Lachen, man tobte, wollte sich vor Lachen ausschüt- ten. Auch die Sozi in der Ecke krümmten sich vor Lachen über diese fröhliche Abfuhr des öde reinge-

fallenen Genossen, der alsbald in aller Stille daren- schlich. Das „Mondfab“ stellte keinen — Strafan- trag, weil es ja nur indirekt, „gleichnisweise“ ein Mondfab genannt und „beledigt“ worden war, und keine Luft verpöhrte, der ersten Blamage in der Wählerversammlung eine zweite vor Gericht hinzu- zufügen. Die Herren „Genossen“ aber verhielten sich an jenem Abend sehr ruhig und nach Umfug einer Stunde nach der Mondfab-Abfuhr waren sie reflexlos verschwunden.

Es kommt also, wie diese Geschichte lehrt, darauf an, wie man jemanden ein — Mondfab nennt!

### Der Schullehrer.

Stizze von Hans Pflug.

Er war ein wunderlicher Mann. In seinem Kopf spulten viele Gedanken, die sich in den Lehr- plan und die Schulordnung nicht recht fügen woll- ten. Und als er oft genug von seiner vorgefaßten Behörde geabelt und gewarnt worden war, ohne daß diese Einwirkung Erfolg gehabt hätte, mußte er eines Tages die Schule verlassen.

Ohne viel Aufsehens zu machen hat er sein Bündelchen gepackt, — viel hat ein Schulmeister ja nicht zu packen, — und ist zum Dorfe hinausge- zogen. Gerade die Straße ist er gegangen, die er von seinem Abendspaziergängen her so gut kannte. Vom Haus des alten Wastl vorbei zog sie hinein in den Wald, und wenn man eine Stunde ging, dann war man am Bahnhof im Städtchen. Nur einmal ist ihm heiß in die Augen gestiegen und er mußte ein paar mal lächtig schluden. Es war am Ende des Dorfes. Dort hatten alle Kinder auf ihn gemartet, und als er jedem noch die Hand gab, fingen sie sein Lieblingslied an zu singen. Er hörte es so gern und die Kinder wußten dies, weil sie es so oft gelungen hatten. „Ich bete an die Macht der Liebe.“ — Sogar dem alten Wastl liefen die Tränen über die Backen und er konnte dem Lehrer nur die Hand drücken. Der versuchte zu lächeln und sie zu schütteln, aber es ging nicht recht. Sie hatten ihn doch alle so lieb gehabt und jetzt mußte er von ihnen gehen.

Am Waldrand blieb er noch einmal stehen und sah zurück. Da lag sein Dorflein in der Abend- sonne zwischen blühenden Kirschkäufen und der Herbrand hoch langsam schneugerade hinauf zum blauen Abendhimmel. Neben der Kirche sah er auch das Dach des Schulhauses und er glaubte so- gar den grünen Fensterladen seiner ehemaligen Stube zu sehen. Er machte sich an eine Nichte leh- nen, denn der Wüstenwind ringsherum tat ihm weh und machte ihn schwindelig.

Dann war er weiter gegangen. — —

Ein Vierteljahr wohnte er nun schon in seinem Giebelstübchen in der Großstadt. Er schrieb. Tag für Tag schrieb er. Und niemand, der den Namen Heinz Einjam in den Zeitungen las, dachte dabei an den ehemaligen Dorfschullehrer oben im 4. Stod eines Hauses der Winkelgasse. Er schrieb für die Zeitungen. Seine Hausfrau, ein altes Mütterlein, hat ihn zuerst, als er auf seinen Anmeldechein „Schriftsteller“ geschrieben hatte, mit „Herr Doktor“ angesprochen. Da mußte er aber doch lachen. „Ich bin kein Doktor, ich bin bloß der Heinz Einjam“ hat er zu ihr gesagt, und seitdem spricht sie viel vertrauensvoller mit ihm. Sein Stübchen war ganz einfach, denn viel konnte er nicht zahlen, aber er hatte es, so schön es mit einfachen Mitteln eben ging, hergerichtet. Ein Bett, ein Schrank, ein Stuhl ein Tisch und seine Bücher waren wohl das wich- tige in seiner kleinen Welt. Unter dem Bett stand noch sein Geigenkasten. Manchen Abend, wenn die Dämmerung ihm die Feder aus der Hand nahm, holte er ihn hervor und dann lauhten die Kinder unten im Hofe und ihre Augen suchten droben in der Höhe den Geiger. Oft, wenn ihnen die Mut- ter vorher ein Märchen erzählt hatte, glaubten sie, ein Englein spielte da droben in den purpurnen Abendwolken auf der Fiedel.

So verging der Winter und das Frühjahr kam heran. Jetzt konnte der Einsiedler dort droben wieder öfter sein Fenster aufmachen und die warme Lenzlust hereinlassen. Sie tat ihm ordentlich wohl. Er schwang sich sogar auf und ging, wenn am Mit- tag die Sonne es gar zu gut meinte, öfter spazieren. Den Winter über hatte er viel gearbeitet, und so durfte er sich schon ein wenig ausruhen. Oft sah er auch am Nachmittag unten im Hof und ver- sammelte um sich eine Kindertruppe, der er Märchen und selbst erfundene Geschichten erzählte. Die Kleinen gewannen ihn lieb und wollten immer mehr von ihm hören. Eines Tages aber, als er ihn wieder aus seiner Stube mitten aus der Arbeit geholt hatten, erzählte er ihnen folgende Geschichte:

„Es ging einmal der Heiland selber in die Schul- stube. Dort setzte er sich auf eine Bank und hörte zu. Die Kinder waren alle da, als sie ihn sahen, und gaben so kluge Antworten wie noch nie. Und auch der Lehrer sprach. Am Ende der Stunde fragte er seine Kinder, wo sie dächten, daß der

liebe Gott wäre. Da antworteten sie:

„Der liebe Gott ist dort, wo die Sonne am Abend den Himmel golden färbt und wo sie sich schlafen legt!“

„Der liebe Gott ist dort, wo unsere Vögel und Kuckuckchen hinfiegen, wenn der Winter kommt!“

„Der liebe Gott ist dort, wo man nicht frieren und hungern muß und wo man immer schlust hat!“

Als der Heiland diese Kinder so reden hörte, stand er auf und ging vor die Klasse und lächelte. . . . Dann sagte er: „Gut Gott ist immer dort, wo eure Sehnacht ist!“ —

Da war es still in der Klasse, daß man nur eine große blaue Fliege brummen hörte. Der Heiland lächelte wieder und gab dem Lehrer die Hand und ging hinaus. — —

Als Heinz Einjam geendet hatte, waren seine kleinen Zuhörer auch ganz stille und wagten sich nicht zu rühren, denn sie hatten die Geschichte nicht verstanden. . . .

Von jenem Tag an holten sie ihn nicht mehr herab in den Hof, aber wenn er abends Geige spielte, oben in seinem Stübchen, und wenn die goldenen Wolken über die Giebel der alten Stadt zogen, da lauhten sie andächtig seinen Klängen und dachten an den lieben Gott. . . .

### Komm, Kind, komm!

Stizze von Erika Walden.

Ein jeder steht auf dem Platz ein jeder kämpft und ringt, es ist nur ein Suchen und Tasten und keiner weiß — was gelingt.“

Fleischlein.

Es war Frau Sanna Ruhn ergangen, wie so vielen anderen Frauen — sie war plötzlich ernüch- tert. Ein scharfer, eifiger Windhauch war durch ihr sonniges, gemüthliches Heim gefahren.

Es gab und es gibt immer Menschen, die eine Frau wie Sanna Ruhn, die ihren Gatten mit glücklicher Liebe liebte bemitleiden, weil sie so töricht ist, zu glauben.

Und es gibt auch immer Menschen, die ein Tu- gendmäntelchen umhängen und sich verpflichtet fühlen, eine solche Frau aufzuklären über Dinge, die sie doch eigentlich wissen muß.

Und eine solche Stunde hatte Sanna Ruhn mit der Verlesung ihres Mannes bekannt gemacht. Sie war äußerlich ruhig geblieben, auch dann, als sie sich mit dem Gatten darüber aussprach und er seine Schuld zugab — aber innerlich war etwas in ihr zerbrochen und es kam ihr vor, als hätte sie keine Gemeinschaft mehr mit dem Gatten, zu dem sie bisher aufgesehen hatte in Liebe und Glauben. Ein Gefühl wie körperlicher Schmerz war in ihr, und das erinnerte sie an die Mutter, die eine Frau von echter Milde und Verständnis für alle ge- wejen war.

„Komm Kind — komm“ hatte es beruhigend gelungen, wenn ihr ein Leid widerfahren war. „Komm, Kind — komm“ hieß es, was sie müde. Und wurde ihr etwas schwer, war ein hartes Mühen durchzuführen, so klang es mutvoll: „Komm, Kind — komm“, aus der Mutter Mund.

Und in dieses Abends Stille, da Sanna Ruhn mit ihrem jungen Leid rang — klang es leise und tröstlich: „Komm, Kind — komm“. Sie horchte in sich hinein und da war ihr, als ob eine weiße Hand ihr Haar streichle, als berühre sie jemand mit Mut- terhänden — Mutterworte klangen an ihr Ohr. . . . Da wachte sie, daß sie ihr Leid mit festem, hartem Mut tragen müsse. — daß ihr die Ehe heilig blei- ben müßte — trotz allem.

Hätte die tote Mutter ihr Kind sehen können, wie es mit sich rang, sie hätte gefunden, daß der Reim zur Selbstüberwindung, den sie in die junge Seele legte, rasch und herrlich aufging.

Vor Frau Sanna Ruhn stand eine große — eine heilige Aufgabe und sah sie bittend an. Und da sie milde war von den durchgegrübelten Stunden, sal- tete sie zuletzt die Hände und betete um Herzens- freudigkeit, ohne die der Weg der Pflicht unendlich hart ist.

Da hörte sie im Dunkeln die leise Mutterstimme: „Komm, Kind, komm.“

In der kommenden Zeit war ihr Herz von dem einen heißen Gedanken erfüllt, den Gatten wieder so von Herzen lieben zu können — seine Schuld zu vergeben. Sie mußte, was sie wollte. Es war eine Arbeit für seine, kluge Menschen. — Arbeit, die die Mutter sie gelehrt. Alles zu verstehen suchen — alles zu vergehen suchen. Nicht mit Trost und Launen und Tränen den anderen täglich an seine Schuld mahnen, sondern ihm helfen, sie überwinden — besser zu machen.

Die Türe fiel ins Schloß und Frau Sanna schraf von ihrer Verunkenheit auf. Ihr Mann stand vor ihr und suchte sie mit den Augen. Da gab sie ihm die Hand und er fühlte: sie hat überwinden.

Eine Umarmung von Freudentränen stieg in ihm auf, aber er sprach nicht.

Frau Sanna dachte an Dinge, die noch im Dunkel lagen, die aber doch wie ein fernes Licht an ihrem Horizont standen. Und sie war bereit, um diese Dinge zu kämpfen. Wohl war das Weh in ihrem Herzen nicht verstummt, aber sie drückte es nieder. Und leise klang der Mutter Trost: „Komm, Kind, komm.“

### Weltuntergang?

Sie spult wieder einmal, die Idee vom Weltuntergang, genährt durch die Meldung von dem Aufstehen eines neuen Kometen, dessen Schweif die Erde in einigen Wochen möglicherweise passieren werde. Die Kometen sind seit alten Zeiten etwas mysteriös betrachtet worden und waren von je ein gueter Nährboden für abergläubige Vorstellungen. Seitdem genug haben sie freilich aus, vorausgesetzt daß es sich um einen „richtigen“ Kometen handelt, wie er im Bilderbuch steht, mit einem riesigen, matt leuchtenden Schweif, zwischen alt bekannten Sternen herumirrend. Über solche Kometen, bei denen sich wohl begreife läßt, daß phantastische-gabe Menschen sie „Zuchtraue Gottes“ nennen und in ihnen die Verkünder nahenden Anheils, der Pest, schlimmer Hungersnöte und Kriege, leben konnten, solche Kometen sind selten geworden. Was sich jetzt gemeinhin Komet nennt, ist meist ein so unscheinbares Gebilde, daß es mit blohem Auge gar nicht, mit guten Fernrohren nur als kleines, mit einer nebligen Hülle umgebenes Sternchen wahrgenommen werden kann. Und doch hat es vor etwa 10 Jahren ein solches unscheinbares Gebilde fertig gebracht, eine Frau zum Selbstmord zu treiben. Sie erklärte, aus Furcht vor dem drohenden Weltuntergang nicht mehr leben zu wollen und sprang in einen Brunnen, auf dessen Grund sie nun ohne Angehörige und auch ohne Enttäuschung darüber, etwaigen künftigen Weltkatastrophen entgegenzuschauern kann.

Auch jetzt ist wieder ein kleiner Komet komediert, der eine Bahn durch den weiten Weltraum zieht, die den Weg unserer Erde möglicherweise kreuzen wird. Es wäre also denkbar, daß die Erde wieder einmal durch den Schweif eines Kometen durchwandern wird, wie sie es schon mehrfach getan hat. Was ist nun dieser Kometenschweif, mit dem wir da vielleicht nähere Bekanntschaft machen sollen, für ein Ding? Vor allem: bis jetzt hat der neue Komet noch gar keinen nennenswerten Schweif aber wie die Erfahrung lehrt, wird die Wahrscheinlichkeit der Entwicklung eines Kometenschweifs um so größer, je näher der Komet der Sonne kommt. Daraus, daß ein Komet der Sonne überhaupt wesentlich näher kommen kann, geht schon hervor, daß die Kometenbahnen nicht (angenähert) Kreise sein können, in deren Mittelpunkt die Sonne steht. Wenn diese uns von der Erdbahn und den übrigen Planetenbahnen her geläufige Tatsache auch für die Kometenbahnen zuträfe, müßte ja die Entfernung der Kometen von der Sonne stets (angenähert) die gleiche bleiben; sie könnte unmöglich größer oder kleiner werden. Tatsächlich beschreiben die Kometen merkwürdig gekrümmte Bahnen. Bei manchen sind es langgezogene Ellipsen, bei anderen wahrcheinlich sogar Parabeln. Das sind Kurven, deren Form man sich z. B. an einer etwas auseinandergebogenen Haarnadel klar machen kann. Zwischen den beiden „Ästen“, un-

ten, also nahe dem Punkt der stärksten Krümmung, hätte man sich die Sonne zu denken. Die Äste selbst laufen immer weiter auseinander bis ins Unendliche. Die Kometen mit elliptischen Bahnen laufen also in einer „geschlossenen“ Kurve um die Sonne. Sie erscheinen in unserem Sonnensystem, verschwinden wieder im Weltraum, je nach der Größe der Ellipse für kürzere oder längere Zeit und tauchen dann wieder auf. Man kennt verschiedene solcher Kometen mit „periodischer Wiederkehr“. Die Kometen, deren Bahn eine Parabel ist, laufen auf einer „offenen“ Kurve um die Sonne. Langsam tauchen sie aus unergründlichen Tiefen des Raums auf, geraten in um so schnellere Bewegung, je näher sie der Sonne kommen, laufen mit riesigem Schwung in der Nähe der Sonne vorbei und verschwinden endlich auf dem anderen Parabelast in immer langsamer werdenden Lauf auf Kometenwiedersehen in unvorstellbaren Sternweiten.

Woher kommen diese merkwürdigen Wanderer und was sind sie? Es ist möglich, daß es Gase sind, die unsere Sonne auf ihrer Wanderung durch den Weltraum „einfängt“ bezw. vor unendlichen Zeiten eingefangen hat. Denn die Sonne steht nicht etwa an einer Stelle des Raumes still, sondern sie bewegt sich in jeder Sekunde mit etwa 30 Kilometern Geschwindigkeit etwa in der Richtung auf das Sternbild der Vesper zu und nimmt dabei alle ihre Trabanten mit, die kleine Erde so gut wie den riesigen Jupiter, die nahe Venus ebenso wie den unendlich entfernten Uranus und Neptun. So groß ist die Anziehungskraft der riesigen Sonnenmasse. Es wäre also sehr gut denkbar, daß auch verhältnismäßig kleine Wolken von festen Teilen verschiedener Größe, die man „kosmische Staubschichten“, nennt, in den Bereich der Sonnenanziehung kommen. Vermutlich werden sie aus Meteorsteinen verschiedener Größe bestehen. Je näher nun solch eine Wolke der Sonne kommt, desto größer wird die Hitze werden, so daß Gase, die in dem Gestein eingeschlossen sind, frei werden, und leichter flüchtige feste Bestandteile verdampfen. Diese Gase und Dämpfe bilden nun den Schweif des Kometen, der von dem festen „Kopf“, der im Fernrohr meist deutlich zu erkennen ist, ausgeht. Wieso diese Schweifgase leuchten, ist noch nicht aufgeklärt. Vielleicht rührt das Licht von elektrischen Einwirkungen der Sonne auf die Gase her, wie wir es im Kleinen in den heißesten Kaminen sehen können. Der Schweif eines Kometen ist also höchst wahrscheinlich eine sich stetig erneuernde Gas- und Dampfwolke, die von dem Kopf, einer Meteorsteinwolke, ausgeht. Das Spektroskop hat gezeigt, daß die Gase zum großen Teil aus Kohlenoxyd und Cyan bestehen, also sehr giftig sind, und das war eine der Hauptursachen, den Weltuntergang als bevorstehend zu erklären. Aber man weiß auch mit Sicherheit, daß die Gase so unendlich dünn sind, daß wir sie auch mit unseren allerempfindlichsten Methoden nicht wahrnehmen können. Die Erde wird durch sie durchwandern, ohne daß wir irgend etwas davon merken werden, es sei denn, daß ein Sternschuppenfall aus von dem Zusammenstoßen Kunde gibt. Die Zusammenlegung der Luft, die wir atmen, wird sich nicht im geringsten ändern. Wir haben also keinerlei Grund zur Beunruhigung. Ein Zusammenstoß mit dem festen Kopf eines Kometen, das wäre freilich schon bedenklicher. Aber diese Kometenköpfe sind verhältnismäßig so klein, die Kometen so wenig zahl-

### Wir Katholiken u. die Bibel.

Die Bibel ist Gottes Wort und dem Schutze der Kirche anvertraut. Sie bewahrt dieses Erde als ein kostbares Kleinod und bewacht es, damit es unversehrt erhalten bleibe. Das schließt aber nicht aus, daß dies heilige Buch auch von den Gläubigen eifrig benutzt werde unter Anleitung und Anweisung der Kirche. Es ist ein großer Irrtum, zu sagen, daß es den Katholiken verwehrt sei, in der Bibel zu lesen. Freilich gebraucht der Katholik nicht die Bibel in dem Sinne, als könne er daraus den ganzen Inhalt seiner Glaubenslehre kennen lernen, dazu hat er das unerschöpfliche Lehramt der Kirche, das ihm sicher und irrtumlos die Wege des Heiles zeigt. Aber zu seiner persönlichen Erbauung, zur inneren Stärkung und zum Troste ist die Bibel als Gotteswort eine wahre Fundgrube der schönsten und heiligsten Gedanken.

Wie die Katholiken die Bibel einschätzen, geht am besten aus der Tatsache hervor, daß über unserm ganzen Gottesdienst; unserer Liturgie, ein biblischer Hauch weht. Das Hochbuch der Kirche ist fast ganz aus biblischen Texten genommen, selbst die Gebete verraten den biblischen Gedanken und Geist. Jeden Sonntag soll das Evangelium dem Volke verkündet werden, stehend in Ehrfurcht vor den hl. Worten sollen die Gläubigen es hören. „Stehet auf, bezeichne dich mit dem Zeichen des hl. Kreuzes und vernehme in Andacht die Worte des heutigen Evangeliums“, so spricht einleitend der Priester und am Schluß liest er das Buch des Zeichen seiner Verehrung und Liebe. Auch die andern liturgischen Bücher, das Breviergebet, Segnungen und Wehlungen ent-

halten eine Fülle biblischer Worte, das Schriftwort ist ihr Hauptinhalt. Alle diese Bücher sind zwar in lateinischer Sprache, der Muttersprache der Kirche, geschrieben, werden aber in zahlreichen Uebersetzungen dem Volke zugänglich gemacht und zum Gebrauche empfohlen.

Auch die Bibel als Ganzes ist keineswegs uns Katholiken ein Buch mit sieben Siegeln geblieben. Es ist eine längst und oft widerlegte Unwahrheit, daß erst die Reformation die Bibel unter der Hand hervorgeholt und dem Volke in die Hand gegeben habe. Das Gegenteil ist der Fall. Schon vor der Buchdruckerkunst gab es zahlreiche handgeschriebene Uebersetzungen, und die Buchdruckerkunst hat ihre Zahl noch beträchtlich gesteigert. Nie ist auch von der Kirche ein Verbot des Bibellebens erlassen worden. Die Päpste und auch unser hl. Vater haben sich oft und oft die Lesung der hl. Schrift den Katholiken ans Herz gelegt. Das einzige, was die Kirche verlangt, ist, daß die Uebersetzungen die bischöfliche Gutheißung tragen und mit Anmerkungen versehen sind. Es bedeutet diese Forderung aber keineswegs eine Geringschätzung des biblischen Wortes, sondern ist nur ein Zeichen der hohen Achtung. Es bedeutet diese Forderung auch eine Notwendigkeit. In eine Uebersetzung können sich leicht sinnentstellende Fehler einschleichen, sobald Gottes Wort verdunkelt und verkehrt wird. Zudem ist die Bibel ein Werk einer längst vergangenen Zeit und Kultur. Manches wird uns da erst durch eine Erklärung verständlich. Die Anschauungen der Menschen von damals sind oft so ganz anders, als wir es gewohnt sind. So finden sich besonders im Alten Testament oft Aus-

reich und der zur Verfügung stehende Weltraum so über alle Begriffe groß, daß wir mit einem solchen Ereignis nicht zu rechnen brauchen. Wie Nescomb in einem sehr anschaulichen Vergleich sagt: ein Blinder, der aufs Geratewohl in die Luft schießt, hat mehr Aussicht, zufällig einen Vogel zu treffen, als die Erde Aussicht hat, mit einem Kometentopf zusammenzustoßen.

### Aus dem Tierleben.

#### Unpaffungsfähigkeit des Sperlings.

Was der Stiegling unter den Fischen, das ist der Spatz unter den Vögeln. Beide sind allgemein verbreitet, gelten als wertlos und unserer Kultur schädlich; aber für den Naturfreund sind sie manchmal beachtenswert. An ihnen kann man mancherlei Studien machen.

Der Sperling ist ein ganz schlauer Bursche. Kommt in der Winterzeit Futterknappheit, so weiß er sich vermöge seiner angeborenen, auch wohl anerzogenen Dreifigkeit und Frechheit besser als irgendein anderer Vogel durch die Tage schmaler Kost durchzuschlagen. Wer acht gibt, kann die Beobachtung machen, daß er ein sehr gutes Gedächtnis für Futterzeiten besitzt. Er weiß genau, wann an den Schwelen die Pausen sind. Dann findet er überall Brotkrümchen und sonstige Speisereste. Bei fleißiger Suche genügen sie ihm, um seinen Hunger zu stillen. Raum ist er als kleiner Spatz aus dem Neste, da führen ihn die Eltern schon auf die Schulhöfe. Je schneller der Jungsperring sein Futter selber suchen lernt, um so eher sind die Alten der Sorgen um ihn entbunden, und können aufs neue durch eine zweite oder dritte Brut ihren Beitrag für die Erhaltung der Art erstatten. Auch an den Futterplätzen der Hühner und Tauben lehren die Alten den Jungen die schone Weisheit, wie man möglichst ohne Arbeit sich gut durchs Dasein schlägt.

### Mensch.

Und wenn mich am Tag die Ferne blauer Berge sehnsüchtig zieht, nachts das Uebermaß der Sterne prächtig mir zu Häupten glüht —

Alle Tag und alle Nächte rühm ich so der Menschen Los; denn er ewig sich ins Rechte, ist er ewig schön und groß.

Goethe.

Meister Spatz ist mir in den letzten Jahren auch nach einer andern Seite hin beachtenswert erschienen. Hinter meinem Hause steht ein alter Spechtstreuhaum mit weit ausgelegter Krone. Da die Wohnungsnot in der Vogelwelt besonders in der Umgebung der Städte manchmal groß ist, so gelingt es nicht jedem Sperlingspärchen, im Frühling eine passende Bruthöhle zu finden. Eines Tages bemerkte ich nun, wie Spazgen auf einem abgetrockneten Ast, aus dem zahlreiche Wasserreiser getrieben waren, anfangen, ein Nest zu bauen. Der Döhlensbrüder Spatz entpuppte sich hier also als Freireiber. Männchen und Weibchen schlepten zunächst lange

drüde, die uns sonderbar anmuten, und Stellen, die überhaupt für unroße und jugendliche Ohren nicht passen.

Es wäre nun wünschenswert, wenn in jedem katholischen Hause wenigstens das Neue Testament sich fände, aber mehr noch, daß es auch gelesen würde. Aber es muß gelesen werden in reiner Absicht, in gläubiger, demutvoller Gesinnung und mit empfänglichem Herzen. Wer das beachtet, dem werden bald vorbotene Schönheiten sich offenbaren, der wird immer lieber zu diesem „Buch der Bücher“ greifen, dem werden Quellen sich eröffnen, die lauterer Wasser sprudeln. Zu billigen Preise kann sich jeder heute ein Neues Testament kaufen (z. B. die Ausgabe von Eder in Trier und von Weber in Freiburg). Die hl. Schrift will aber nicht bloß gelesen, sondern vor allem studiert werden. Damit will ich sagen, daß man sich in ihren Inhalt vertiefen muß, denn das Schöne und Wahre liegt nicht an der Oberfläche. Darum nicht zu viel auf einmal verschlingen wollen, wenig lesen, aber das Wenige gründlich. In wieweit herrlichem Lichte werden sich dann die Glaubenswahrheiten dem Leser zeigen, wieweit reichen Gewinn wird er für sein ganzes seelisches Leben ziehen! Wie wird vor allem die göttliche Gestalt des Heilandes einen tiefen Eindruck auf ihn machen, wenn er sein Leben, Lehren und Taten an Hand der hl. Schrift durchgeht!

„Immer muß ich wieder lesen, Les' und weine mich nicht satt. Wie der Herr so treu gemessen, Wie er uns geliebet hat.“

Dr. Ernst Leuten.

Strohhalme in die Baumkrone, die sie dort zu befestigen versuchten. Immer mehr Stoffe häuften sie zu einem kopfgroßen Ballen zusammen. Wie echtes Lumpengebinde nahmen sie fast wahllos das Nächstliegende. Bald sah man oben im Gezweige des Obstbaumes einen wirren Haufen, aus dem Halme, Bandstreifen und Papierfetzen hervorlugten und im Luftzuge wehten. Die Spakenburg wurde glücklich vollendet. Seitlich befand sich eine Öffnung zum Einschlüpfen. Innen war der Bau mit reichlichen Mengen weicher Federn ausgepolstert. Und bald schlüpfen die Jungen in diesem wunderlichen Spakenheime. Im nächsten Jahre haben bereits drei Spakenpaare als Freibrüder in meinem Garten gemistet. Zu einem Kunstbau aber hat es keine selbst gebracht. Ein Nest war so schlecht befestigt, daß es ein starker Wind mit den vier Jungen zur Erde warf.

Ich bin gespannt, ob sich der Sperling als Freibrüder weiterentwickeln wird; denn auch auf Pappele und Kottannen am Niederrhein sah ich schon seine Lotterburgen mit den wehenden Strohhalmen als Wimpel.

**Briestauben.**

Zu beiden Seiten der niederrheinisch-westfälischen

Grenze liegt der große Forst Fernwald bei Sterkrade. In ihm fanden Arbeiter im August 1906 auf einer Wiese mitten in einer Dichtung eine Briestaube mit ausgebreiteten Flügeln liegen. Das Tier war völlig erschöpft. Ein Arbeiter nahm es auf und trug es zu einem nahen Waldbache. Die Taube log begierig Wasser, badete mit stützlichem Behagen, nahm von dem Tierfreunde einige Broden Weizenbrot und ruhte dann längere Zeit auf den Schultern des Mannes aus. Nach und nach wurde der Vogel munterer, pflückte sich und schwang sich in die Luft, um seine Keife fortzusetzen.

Eine geschriebene Nachricht, die die Briestaube am Halse trug, gab als Auffassungsort Berlin an. Wie manche Briestaube, die elend dem Hunger und dem Durste erliegt, wird wohl in das Schuldbuch von Sperberweidchen, Hühnerabläß und Wanderfall eingetragen. Um den Fernwald Regen allseitig Fruchtfelder und Gewässer, so daß die Taube sehr leicht ihre Lebensbedürfnisse hätte befriedigen können. Trotzdem hatte sie versucht, unter Entbehrung des zum Dasein Notwendigsten ihr Reiseziel zu erreichen.

Daß Briestauben unter Umständen auch verwildern, beobachtete ich einmal in derselben Waldung. Im Frühling lockten mein Bruder und ich Ringel-

tauben durch Nachahmung des Balzrufes. Aus einem Fuge Wildtauben, der sich in einem Eichenhochwalde niedergelassen hatte, schloß mein Bruder eine Taube ab, die sich als Briestaube entspuppte. Sie trug nur noch den Aluminiumring an einem Fuße. Die gestempelten Fingerringe waren wohl bei der letzten Käufer ausgefallen.

Auf einem Saatsfelde nahe bei einem Gehölz hatte sich ein Schwarm bunter Haustauben zur Futtersuche niedergelassen. Unter ihm befand sich auch eine wildfarbige Briestaube. Merkwürdigerweise ließ ein Hühnerabläß die hellgefärbten Tauben in Ruhe; er schlug gerade diesen Vogel mit der Schutzfärbung.

Die Anhänglichkeit an den Heimatort ist bei Briestauben sehr groß. Ein Schweinermesser im März sandte im Jahre 1901 eine Briestaube zum Westfliegen nach Königsberg i. Pr. Die Taube lehnte jedoch nicht zurück, und der Besitzer nahm an, daß sie unterwegs von einem Raubvogel geschlagen worden sei. Im November 1908 holte sich diese Taube nach fast achtjähriger Abwesenheit am Heimatort wieder ein und nahm ihren alten

# Kinderzeitung.

## Gruß an die Mütter.

Aus lüchtem See  
über Sterne und Schnee  
tauschen die Schäume  
lauschen die Träume  
Himmel hinab  
Himmel hinan  
ewige Bahn.

Im Kinderland,  
auf Ader und Sand,  
wachsen die Blüten,  
die bösen, die guten,  
Himmel hinab,  
Himmel hinan,  
ewige Bahn.

Paula Dehmel.

## Wer rät es?

**Uhren-Rätsel.**



- 2-3 = ein Verhältniswort,
- 1-4 = eine Person,
- 4-6 = ein Geschlechtswort
- 5-6 = ein Fürwort,
- 2-6 = ein Ausrufwort,
- 7-12 = ein Hauptwort,
- 10-12 = ein Bindewort,
- 1-12 = ?

### Rätsel.

Mit **D** befinzt es gern der Dichter  
Mit **D** da ist's ein böß Gellächter,  
Mit **S** wird's in den Küchen hangen  
Mit **S** verdienen's böße Rangen.

### Sejuchokarten-Rätsel.

Liese N. Schober.

Aus den Buchstaben der Eigentümerin dieser Karte soll durch Umstellung das Heimatland der Dame hergestellt werden.

### Silberrätsel.

ersten eine Farbe  
ndern sind ein Baum  
unter oft das ganze Jahr  
m ersten Lebensraum.

### Wechsel-Rätsel.

Weißt du, was mild das Dunkel rings erhebt  
Und, wenn man ihm den Kopf zum Fuße stellt?  
So aber, daß kein Zeichen es verlor,  
Noch milde Straßen sendet wie zuvor?

### Buchstaben-Rätsel.

Den saufen Schülern bringt es Leid.  
Den flehigen Schülern Lust und Freud  
Wirf in das Wort ein „I“ hinein,  
So wird's ein großer Feldherr sein

### Rätsel.

U: 3. ... Spitze ich stehe. Mein Name ...  
aus fünf Zeichen. Wendere den letzten Laut, denn  
Stadt in Bayern ich bin.

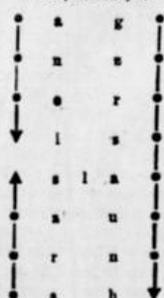
### Tausch-Rätsel.

R	O	M
I	L	M
T	A	U
S	E	E
B	A	D
L	I	D
H	A	I
M	U	R
L	O	S
B	E	Y
G	O	A
O	H	R
E	I	D
M	U	T

Die vierzehn Wörter in nebenstehen-  
dem Rechte sind durch Veränderung  
ihrer Initialen in ebenso viele Wörter  
von anderer zu Bedeutung verwandelt.  
Bei richtiger Lösung machen die Ini-  
tialen der umgewandelten Wörter von  
oben nach unten gelesen eine zur Zeit-  
zeit sehr beliebte Letztüre namhaft.

Rubi Nr.

### Ausfall-Rätsel.



Setzt einmal an Stelle der Punkte Buchstaben,  
und zwar so, daß 8 Wörter entstehen, deren An-  
fangs- und Endbuchstaben, in der Richtung der  
Pfeile gelesen, die Namen dreier Monate ergeben.

### Dreißigige Charade.

Der erste schreckt mich, den zweiten zu 'ausen,  
Den sich die Gattin schon lange gewünscht.  
Nach kurzem Dritten gab sie sich zufrieden.  
Doch als ich im Sportklub beim ganzen den ersten  
Erhalten, aus Freude taucht ich ihr den zweiten.

### Buchstabenrätsel.

Mit „a“ hat es sehr langes Maß.  
Mit „o“ schäumt's bald in manchem Glas.

### Auflösung des Ziffern-Rätsels aus Nr. 28.

- 5, 8, 3, 7, 10, = Kohle.
- 7, 6, 1, = Bos.
- 3, 4, 1, 10, = Hefe.
- 1, 8, 8, 7, 10, = Saft.
- 1, 2, 3, 8, 7, = Schaf.
- 5, 6, 5, 6, 1, = Kofas.
- 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, = Schokolade.

### Auflösung des Silberrätsels aus Nr. 28.

LAU	BAN
DON	NER

### Auflösung des Buchstaben-Rätsels aus Nr. 28.

bombardieren, bombardieren.

### Auflösung des Magisches Quadrat aus Nr. 28.

G	E	R	O
E	M	I	L
R	I	N	G
O	L	G	A

### Auflösung des Rätsels: „Vor Kofe“ aus Nr. 28.

Kofe, Matrofe, Matrone.

### Auflösung des Sejuchokarten-Rätsels aus Nr. 28.

Rio de Janeiro, Brasilien.

**Wichtige Lösungen sandten ein:** Käthe vom Alten  
Heerweg; P. J. F. Bonn; Teicher von der Quinta;  
Heinz Eidmeyer Gangolfstr.; Gustel Arnold, Lerne-  
straße; Trude Gottfrieds, Bonn; Theo Lorz, Bonn  
Florentiusgraben 26; Eise A., Argelanderstraße;  
Kathrinchen Rife, Bonn; Käthen in der Beethov-  
straße; Gertrud Winter, Metzbad bei Rheinbach;  
Jakob Wanden, Lannesdorf; Christine Altmaier  
Königswinter, Drachenfelsstr. 8; Wlia Strang,  
Lengsdorf; Gretchen A. aus Dötterdorf; Selma  
Feiger, Troisdorf, Poststr. 34; F. Fersesjr., Büchel;  
Bitterche von Ahrodt.

Schriftleiter: Emil Schwippert.

Druck: Rheinania-Berlag, Buch- und Steindruckerei.  
Bonn am Rhein.